Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 50. Dienstag, den 22. Juni 1847.

Ueber die fernere Beibehaltung unserer Blätter ersuchen wir die geehrten Interessenten vor dem Ablauf des Quartals sich gefälligst zu erklären, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Da von jetzt ab nur gegen Vorzeigung des gelösten Coupons am jedesmaligen neuen Quartale die Blätter verabfolgt werden, so ersuchen wir, bei der letzten Nummer den Prä-numerations-Preis von 12 Sgr. 6 Pf. gefälligst zu effektuiren. — Alle Wohllöblichen Königl. Postämter, so wie alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. — Insertionsgebühren betragen aus gewöhnlicher Schrift die Spalten-Zeile 1 Sgr., größere Schrift wird verhältnißmäßig berechnet. Anzeigen von Behörden, wo keine Fonds vorhanden sind, finden jederzeit unentgeldliche Aufnahme. Die zu den bestimmten Tagen gewünschten Inserate, ersuchen wir den Tag zuvor bis spätestens Mittag aufgeben zu wollen. Liegnitz, den 22. Juni 1847. **Die Redaction der Silesia.**

Recension.

(Fortsetzung und Schluß aus Nro. 47.)

Wenn jeder der etwas veröffentlichen will, gezwungen sein sollte, sich zu nennen, so würden sehr viele Mißbräuche im Leben wahrlich nicht besprochen und durch die Macht der Presse und der öffentlichen Meinung beseitigt werden. Facta non nomina loquuntur!

Wenn mir der Herr Pastor aus der Anonymität einen Vorwurf macht, so will ich ihm denselben gleichfalls erwiedern. Wie kommt es denn, daß er, der offene Kämpe, anonym gegen den evangelischen Rektor zu Lüben aufgetreten und den dort überall geachteten Mann öffentlich vor Eltern und Kindern heruntergerissen hat, weil er bei einem Kinderfeste nicht nach seiner Pfeife tanzen wollte? — — —

Der Herr Pastor will uns nur einen Klex auch damit anhängen, daß er behauptet, es sei mit meiner Logik nicht weit her und ich hätte noch einen tüchtigen Professor dieser Wissenschaft zu hören, weil er mit seiner Entgegnung die Widersprüche, die wie ihm aus seiner bekannten Predigt nachgewiesen, entkräftet habe. Der Spaßvogel meint, wir hätten daran genug und könnten diese Widersprüche nicht noch einmal beleuchten!

Auch dem genannten Herrn Rektor wirft er Mangel an Logik vor, einem Manne der gleich ihm auf der Hochschule sich gebildet hat. Was will der Mangel an Logik gegen die großartigen, krassen Widersprüche und Inkonsequenzen die er uns namentlich in seiner Predigt zur Schau gestellt hat, sagen? —

Was will das sagen gegen die Unkenntniß im Sprachgebrauche die der Herr Pastor schwarz auf weiß an den Tag gelegt hat in seiner Entgegnung, 3. Bd. 6. H. S. 390. wo er sagt:

> Dem Charakter meines Gegners setzen die Klatschereien in der Anm. S. 218 u. S. 219 die Krone auf.

Mein Herr Pastor, begreifen Sie nicht, daß das Unsinn ist?

Hat jemand schon irgendwo gehört oder gelesen, daß man einem Charakter eine Krone aufsetzen könne?

Diese literarische Rarität eines Kanzelredners im 19ten Jahrhundert verdiente als Merkwürdigkeit im grünen Gewölbe zu Dresden oder sonst einem Kunstkabinete der dankbaren Nachwelt von Rechtswegen aufbewahrt zu werden. —

Entgegnung auf das Schreiben des Freundes Fallstaff an Herrn Treumund, d. d. Schildberg, den 32. Mai 1847. Silesia Nr. 46.

Trotz mehreren Wortverdrehungen, die in Ihrem Schreiben angebracht sind, ist doch die Localität so genau bezeichnet, daß ich zu der Einsicht gelangen muß, ich bin unter dem Namen Hasefeld gemeint, obgleich ich Rehfeld heiße.

Ihrem Judas-Gesicht kann ich allerdings nur ein ehrliches deutsches Gesicht entgegenstellen, kann jedoch versichern, daß ich während meiner Dienstzeit von einigen dreißig Jahren weder ab officio suspendirt, noch in Untersuchung gewesen, ja nicht einmal in einer Ordnungsstrafe genommen worden bin. Können sie auch dasselbe von sich versichern?

Daß Sie mit mir in Hainau (nicht Auhein) zusammengetroffen, ist nicht unmöglich, weil dorthin häufig mich Dienstgeschäfte führen, erkläre es aber für eine grobe Lüge, eine solche Bestellung bei der Gastwirthin gemacht zu haben, wie Sie in Ihrem Schreiben behaupten; wahrscheinlich ist die Bestellung von Ihnen ausgegangen, und wollen Sie nun, um der Lächerlichkeit zu entgehen, mir solche zuschieben. Der daraus gefolgerte Spottname kann nur Sie allein treffen.

Es ist ferner nicht unmöglich daß Sie mir im Negliglee mit einer Dame auf der hiesigen Promenade begegnet sind, gewiß aber nicht mit einer unsittlich verdächtigen Person; ich erinnere Sie dagegen an Ihre eigene stadtbekannte famöse Geschichte mit der kurzen C.... und an das erhaltene Jackenfett, Sie werden schon wissen, wo. Sie behaupten ferner mit mir zusammen die Schule besucht zu haben; diese Behauptung ist ebenfalls eine grobe Lüge, ich kann hierbei versichern, einen Spottnamen in der Schule nie erhalten zu haben, vielmehr genoß ich von meinen damaligen Schulkameraden die Zuneigung, wie ich mich rühmen darf, eine solche von

allen wohlgesinnten Einwohnern hiesiger Stadt zu genießen, unter denen ich nun schon über 11 Jahre wohne.

In Betreff meines Dienstverhältnisses vom Feldzuge 1813 her, so vermochte meine damalige Jugend, verbunden mit einer schwächlichen Körperkonstitution, es nicht, die Muskete zu tragen, da ich aber den Krieg gegen Frankreich durchaus mitmachen wollte, und bereits zwei von meinen älteren Brüdern in den Reihen der Vaterlandsvertheidiger eingetreten waren, erlangte ich, bei einer eingetretenen Vacanz, und nach vorhergegangener Prüfung, hauptsächlich im Rechnungsfache, eine Anstellung als Militair-Administrationsbeamte, welches Dienstverhältniß für eben so ehrenvoll gehalten wurde, als das der wirklichen Krieger, ja es wurde nach einer im August 1813 erschienenen Kabinets-Ordre den musterhaft dienenden Militairbeamten dieselben Belohnungen zugesichert, wie den sich hervorgethanen Kriegern.

Es konnte bei dieser allerdings ehrenvollen Anstellung von einer Connexion durch meinen Vater gar nicht die Rede sein, da mein Vater vor Ausbruch des Krieges 1813 schon längst gestorben war.

Daß Sie mich in einem hiesigen Gasthofe, angeblich zum wilden Mann genannt, aufgesucht haben, will ich recht gern glauben, daß ich mich aber bei Ihrem Erscheinen alsbald entfernt, ist nur deshalb geschehen, um der gräßlichen Strafe zu entgehen, Ihr stets fades Geschwätz, nebst erbarmlichen Prahlhansereien mit anhören zu müssen.

Nachdem ich nun jeden Punkt Ihres Schreibens in Bezug auf mich beantwortet, frage ich nun, was soll eigentlich Ihr ganzer Aufsatz, im welchem noch einige Bewohner hiesiger Stadt angegriffen worden, bedeuten? — Soll es etwa Scherz sein? — nun, wahrhaftig, ich habe mich noch nie so herabgelassen, daß Sie sich gegen mich einen solchen Scherz unterstehen dürfen. Scherzen Sie daher lieber mit wem Sie wollen, aber nicht mit mir. Es scheint aber auch, als habe ich Ihr Rachegefühl aufgeregt, da ich Ihre Freundschafts-Anerbietungen schon früher abgelehnt. Erwägen Sie dies wohl ꝛc.

Sollten Sie sich bewogen fühlen mit mir in weitere Erörterungen sich einzulassen, fordere ich Sie hiermit auf, sich mit Ihrem wirklichen Namen im nächsten Aufsatze zu unterzeichnen, wie ich es in gegenwärtigem Aufsatze thue, und wie jeder redlich denkende Mann in solchem Falle es thun wird.

Mehrere achtbare Einwohner hiesiger Stadt wittern in Ihnen den Mitarbeiter der ehrenrührigen Aufsätze gegen hiesige Einwohner in der Silesia und andern öffentlichen Blättern, auch werden Sie als Mitarbeiter der Schmähungen gegen den Oberpastor B. genannt, dessen Gegner zu sein, Sie sich selbst gerühmt haben.

Bei Beantwortung Ihres Namens wird es sich dann noch besser von der Leber sprechen lassen, und wie ich denke, Sie zur Raison gebracht werden.

Die in Ihrem Schreiben benannte Personen, als: Treumund, den Sie als Maulesel mit der Schelle und Jobs den Sie als dummen Teufel ohne Eselsbrücke bezeichnen, mögen übrigens sehen, wie Sie mit Ihnen zurecht kommen; auch kömmt es mir so vor, daß der erwähnte Referendarius mit dem Majorsbauche Bezug auf einem hiesigen Einwohner hat, derselbe ist schon früher in einem Ihrer Aufsätze in der Silesia vorgekommen, jedoch mit einem Bürgermeisterbauche.

Lüben im Juni 1847.

Rehfeld,
Königlicher Steuer-Inspector.

Lüben. Endlich sind die Getreidepreise auch bei uns heruntergegangen und zwar gleich um volle 2 Thaler, deshalb Dank der Vorsehung und den Verhältnissen die dies bewirkten. Gott gebe daß sie nach und nach immer mehr sinken, dann kann der Arme sich wieder sättigen und der Nothleidende darf nicht mehr hungern. Werden nun die Wucherer auf's Haupt geschlagen, so ist es aber auch jetzt an der Zeit auf die Bäcker gehöriges und scharfes Augenmerk zu richten. Begreiflich muß es diesen Leuten gemacht werden, daß das Publikum beim Abschlag auf ihren noch vorhandenen theuern Einkauf eben so wenig Rücksicht nehmen kann, als sie dies, beim Aufschlag mit diesem thun. Gehen die Getreidepreise heut in die Höhe, morgen ist das Brod schon bedeutend kleiner und theurer, und es wird dann unter Achselzucken die kurze Bemerkung hinzugefügt: „ja es hat wieder bedeutend aufgeschlagen!“ und dies wo möglich recht laut ausgeschrieen. Gehen aber die Preise herunter, so dauert es wohl bis vierzehn Tage ehe das Brodgewicht nur einigermaßen, ja nur im entferntesten Sinne zunimmt. Es hört dann kein Mensch von ihnen die Bemerkung: „das Brod muß größer sein, es hat so viel abgeschlagen,“ im Gegentheil heißt es gleich: „ja wir haben noch theuern Einkauf!“ Sie schrieen und klagten verstellter und kluger Weise in dieser bedrängten Zeit eben so mit wie alle anderen Menschen, aber im Innern wünschten sie eine andere Zeit sich wohl nicht herbei. Ueber Vorstehendes werden sie fluchen und mich Lügen strafen, aber es ist die reine Wahrheit was ich sage.

Daß doch die Wohnungsmiethen bei uns immer noch nicht recht fallen wollen, obgleich es im Allgemeinen keinen Mangel an Wohnungen hat. Zur Zeit als das hiesige Postamt noch bedeutend war, da ließen sich die hohen Miethen rechtfertigen; jetzt aber ist es doch anders geworden. Zudem findet zwischen Vermiether und Miether höchst selten ein richtiges Verhältniß und Benehmen statt. Die Miethe nimmt man stets sehr gern und verlangt sie, zwar mit Recht, zum Punkte; aber wenn der Miether Ansprüche macht und Reparaturen beseitigt werden müssen, da krümmt und dreht sich der Vermiether, um sich nur aus solch fataler Sache herauszuwinden. Kommt endlich ein Unbedachtsamer und will durch Mehrgebot einen andern ausmiethen, gleich muß man, wenn man nicht ausziehen will mehr Miethe zahlen; es wird dann die Solidität des Miethers gar nicht in Betracht gezogen. — Dies zur Beherzigung aller Vermiether.

Was jetzt der Putzsucht in hohem Grade gefröhnt wird, ist schrecklich. Neulich gehe ich spazieren und in Gedanken vertieft, denke ich über die heutige Zeit nach. — Plötzlich werde ich durch ein Geräusch hinter mir aufgeweckt, ich sehe mich um und erblicke eine feingekleidete Dame in blauem Schleier. Eingedenk meiner Pflicht gegen eine hohe Dame, mache ich ehrerbietig Platz, räuspere mich, setze mich in Positur und eben im Begriff meinen Hut zu schwenken, erkenne ich in dieser Dame — die Pflegetochter eines Schneiders. — „Gott sei bei uns!“ spreche und mein Hut bleibt mir vor Verwunderung wie angenagelt auf dem Kopfe sitzen. — Also so weit ist es, daß eines Schneiders Pflegetochter einen Schleier trägt? — Ich verfalle wieder in meine Zeitbetrachtungen und denke: die Schneider sollen sprichwörtlich immer **einen** — zu viel haben, vielleicht ist dieser als Erbfehler bei seiner Pflegetochter in's Schleiertragen gefahren oder — wie ein Blitz fährt es mir durch den Kopf — sie hat die nächste Expectanz zur Heirath eines kopfhängenden K......; vielleicht ist dies der Grund zum Schleiertragen; — doch ich stehe ab von den Betrachtungen über diese unbedeutende Person und bemitleidete

nur die Dummheit desjenigen weiblichen Personals, das sich über seinen Stand hinaus kleidet, und so putz= und prunksichtig ist. Nun fange ich an Luftschlösser zu bauen und ehe ich so recht in den innern Glückseligkeitsausbei kommen kann, dringen so vermischte Düfte in meine Nase. Wallgraben wie stinkst Du doch so fürchterlich! rufe ich unwillkührlich aus und setze tröstend hinzu: o wie wohlthuend mag dein Gestank für Kranke und Leidende sein, deren Asyl du in deiner Nähe hast. Doch fasse Muth, dulde und leide noch ein Weilchen, die Reform muß sich auch bald bis zu dir erstrecken. Wie heilsam wird es auf dich wirken, wenn der Weg um dich gebessert, dein böses Brückenabfluß=Geschwür aufgestochen und du und deine nächste Umgebung nicht mehr gleich einem Scheusal von der dich frequentirenden Menschheit geflohen wirst. Endlich bin ich so peu a peu an der Liegnitzer Straße gelangt, ich sehe nach der Uhr und, es ist hohe Zeit zum Kaffeetrinken. Langsam jedoch kehre ich meinen Fuß zur Stadt und komme auf die Obr.=Glogauer Straße. Was erblick ich? o ich traue meinen Augen kaum! immer noch dasjenige Fuhrwerk vor eines Kaufmanns Thür, was bestimmt, einen Patrimonialrichter zum Gerichtstage abzuholen. Freund seid Ihr noch hier? so frage ich den schon etwas betagten Kutscher; Ihr wartet ja schon auf dieser Stelle schon $2\frac{1}{2}$ Stunde. — Ja leider, war die Antwort, ich und die Pferde sind in der drückenden Hitze schon fast ganz verschmachtet und noch ist keine Aussicht zum Fortkommen. Ja Ihr müßt Euch mit Geduld befassen, setze ich tröstend hinzu, der Herr Justiz hat viel Geschäfte und dann müssen die Leute auch den Wagen stehen sehen; warten lassen gehört auch zum hohen Ton; aber laßt es nur gut sein, endlich muß man doch billige Rücksichten auf diesen Herrn nehmen und ihm sein Joch erleichtern. Auch wird ein Verein gegen Thierquälerei sich hier bilden, der dann auf Euer armes Vieh sein besonderes Augenmerk richten wird. Nun fahret wohl! —

Anfrage.

Darf denn der Eisenbahnzug bei Spittelndorf nicht fest anhalten; — oder müssen die Passagiere während des Fahrens aussteigen? Um ferner größere Quetschungen zu verhüten, welche einer Dame von Liegnitz am 17. d. M. mit dem Frühzuge begegnete, ersucht man die Direktion das Anhalten wenigstens so lange gestatten zu lassen, bis die Passagiere ohne Gefahr die Erde mit beiden Füßen erreicht haben.

S.

P. z. d. 3. H. 24. VI. 11. Joh.-F. u. T. I.

Todes=Anzeige.

Am 21sten d. Mts. entschlief sanft an zurückgetretenen Schwämmen unser am 25. v. Mts. gebornes Söhnchen.

Kunstgärtner Eyssenhardt und Frau.

Danksagung.

Dem Herrn Musikdirektor Tschirch, so wie allen denjenigen geehrten Damen und Herren, welche uns durch ihre thätige Mitwirkung bei der am 16. d. M. zur Einweihung unsrer neuen Synagoge stattgehabten gottesdienstlichen Gesängen ihre freundliche und wohlwollende Theilnahme an den Tag gelegt haben, statten wir hiermit im Namen der gesammten Gemeinde unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank ab. Liegnitz, den 22. Juni 1847.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Aufforderung.

Alle die Hrn. Werkmeister, so wie überhaupt alle diejenigen, welche bei dem Bau der neuen Synagoge mit Arbeiten beschäftigt gewesen sind und dafür noch Forderungen zu haben vermeinen, wollen ihre betreffenden Ansprüche bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande binnen acht Tagen geltend machen und der entsprechenden Zahlung gewärtig sein.

Liegnitz, den 22. Juni 1847.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Volksgesangverein.

Mittwoch den 23. und Montag den 28.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß künftige Mittwoch **den 23. Juni**, Nachmittags um 3 Uhr das Missionsfest in unserer P.P. Kirche gehalten und am Schlusse der Feier eine Collecte vor den Thüren veranstaltet werden wird. Möge diese Festfeier sich einer großen Theilnahme erfreuen.

In der Woche vom 19/26. Juni liefern nach ihren Selbst-Taxen, die Bäcker ihre Waaren nach folgenden Preisen:

	für Brod				für Semmel		
Hänsel .	2 sg.	6 pf.	1 Pfd.	12 Loth	1 sgr.	10 Loth.	
Jädicke .	$2\frac{1}{2}$ =	— =	1 =	5 =	1 =	8 =	
Kliem .	— =	— =	— =	— =	10 pf.	9 =	Qt.
Koch .	— =	— =	— =	— =	10 =	9 =	=
Menzel	2 =	6 =	1 =	8 =	1 =	10 =	=
Neumann	5 =	— =	2 =	30 =	1 =	9 =	=
Pätzold	1 =	— =	— =	12 =	1 =	9 =	=
Püschel se.	— =	— =	— =	— =	1 =	9 =	=
Püschel ju.	1 =	— =	— =	13 =	1 =	9 =	=
Plaschke	5 =	— =	2 =	20 =	1 =	10 =	=
Scheich .	4 .	6 =	2 =	11 =	1 =	9 =	2 =
Schüle .	5 .	— =	3 =	— =	10 =	9 =	=
Seidel .	5 =	— =	2 =	24 =	1 sgr.	9 =	=
Weiß .	5 =	— =	3 =	— =	10 pf.	9 =	=
Weichert	5 =	— =	2 =	6 =	1 sgr.	9 =	=
Obigel	5 =	— =	2 =	16 =	1 =	9 =	=
Rodan	5 =	— =	3 =	— =	1 =	9 =	=
Friebe .	5 =	— =	2 =	16 =	— =	— =	=

Brod d. Landbäck. Langer a. Barschdorf	5 sgr.	2 pfd.	26 Lth.
Bunzel a. Peterwitz	5 =	2 =	8 =
Seifert a. Hänchen	5 =	2 =	8 =
Teuffert a. Fellendorf	5 =	2 =	10 =
Mauer a. Rothbrünnig	5 =	2 =	4 =
Schippig a. Riemberg	5 =	2 =	4 =
Maschke a. Mühlrädlitz	5 =	2 =	16 =
Schneider a. Malitsch	5 =	2 =	10 =
Herfort a. Schlaup	5 =	2 =	12 =
Klinkert a. Bellwitzhof	5 =	2 =	4 =
Gotschling a. Heinersdorf	5 =	2 =	14 =
Wurst a. Opas	5 =	2 =	4 =
Römer a. Seichau	5 =	2 =	4 =

Liegnitz, den 20. Juni 1847.

Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung.)
Arnold.

Die zu Johanni a. c. resp. 1. Juli a. c. fälligen und bereits in früheren Terminen fällig gewesenen **Coupons** aller in- und ausländischen Fonds können von jetzt ab bei mir realisirt werden.

Liegnitz, den 14. Juni 1847.

Louis Pollack,
Wechsel-Comptoir, Ring No. 5., neben dem Landschaftsgebäude.

Rechnungsschema's von feinem Canzlei-Papier, das Duz. 1 sgr., hundert 7 sgr.; Frachtbriefe, Anweisungen, Quittungen, Dispositionsscheine, Prima- u. Sola-Wechsel empfiehlt **J. Dotzauer,**
Papier- und Steinguthandlung Burgstr. 335.

Ein junger militairfreier Mann, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Juli einen Posten als Bedienter, gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres darüber theilt auf portofreie Anfragen mit Karl Koch,
Frauenstraße No. 522.

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mittelstraße No. 428 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Piecen und allem Beigelaß; auch ist Stallung für 3 Pferde, Stroh- und Heuboden, Wagenremiese und eine Kutscher-Wohnung, und Johanni zu vermiethen. Klemt.

Mittelstraße No. 401 ist ein freundliches, gut ausmöblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, auf der Sonnenseite gelegen, bald zu beziehen.

Zu vermiethen

sind in dem Hause No. 403 der Mittelstraße zwei neugemalte, mit neuen Plattenöfen versehene Zimmer, im ersten und zweiten Stock vorn heraus, welche sogleich oder Johannis d. J. bezogen werden können.

Außerdem ist ein Haus unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres Hainauerstraße No. 116.

Krämer, Aktuar.

In dem Hause No. 83/84 der Bäckerstraße ist die früher von dem Herrn Rechnungsrath Trautvetter bewohnt gewesene Bel-Etage nebst Beigelaß und Garten zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Kunkel, Wagenbauer.

Mittelstraße No. 425 ist eine große Parterre-Stube zu vermiethen. Desgleichen im ersten Stock vorn heraus zwei große in einander gehende Stuben nebst lichter Küche und sonstigem Beigelaß und bald oder Michaeli zu beziehen.

J. Scholz, Glasermeister.

In No. 36½ am großen Markt ist ein Quartier von 6 à 9 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen, ebenso ein geräumiges Verkaufslokal zu jedem Geschäft sich eignend, zu Michaeli zu beziehen, oder wenn das darinnen bestehende Geschäft käuflich übernommen wird, kann es früher schon übergeben werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer auf gefällige Anfrage zu erfahren.

Anzeige.

Zum Johanni-Abend als Mittwoch den 23. dies. Mts. **Konzert und Illumination** auf der Siegeshöh, Entree 1 Sgr., wozu ergebenst einladet

Sturm.

Mittwoch, den 23. d. Mts.:

ABEND-CONCERT

im Wintergarten.

Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 25. d. Mts.:

NACHMITTAG-CONCERT

im Badehause.

Anfang 4 Uhr. Bilse.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Brom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
17. Früh	27''6'''	† 10,5°	S.	Heiter.
„ Mittag	27''5'''	† 19°	S.	Bewölkt, Abds. heiter.
18. Früh	27''6'''	† 12°	OSO.	Heiter.
„ Mittag	27''5'''	† 20,5°	OSO.	Heiter, Abends Gewit. u. Reg.
19. Früh	27''6'''	† 14,5°	WNW.	Sehr bewölkt, dann heiter.
„ Mittag	27''5,6'''	† 16,5°	NW.	Sehr bewölkt.
20. Früh	27''5'''	† 14°	NNW.	Sehr trübe dann Regen.
„ Mittag	27''4'''	† 16°	NNW.	Regen b. Nacht.
21. Früh	27''6'''	† 11°	NNW.	Heit. etw. Gew.
„ Mittag	27''6'''	† 16,5°	NNW.	Sonnensch. bew.

Branntweinpreise.

Berlin, den 17. Juni. Die Preise von Kartoffelspiritus waren am 11. Juni 1847: 40 Thlr., 12. Juni 39½ u. 39 Thlr., 14. Juni 39¼ Thlr., 15. Juni (ohne Geschäft), 16. Juni 37¾ Thlr., 17. Juni (ohne Geschäft) frei ins Haus geliefert, per 200 Quart a 54 pCt. oder 10,800 pCt. nach Tralles. Kornspiritus: loco und Lieferung 35½ Thlr. Geld, 36½ Br.

Breslau. Anfangs der Woche etwas animirter und hielt man Locowaare auf 16⅚ a 17 Thlr., wozu jedoch nur wenig umging. Die matteren auswärtigen Berichte haben indeß auch auf hier eingewirkt, und es ist damit gegenwärtig sehr still. Locowaare 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. zu machen, pro Juli 16¾ Thlr., pro August 17 Thlr. gefordert. Pro Herbst noch wenig gemacht.

Fruchtpreise der Stadt Liegnitz.

Vom 18ten Juni 1847.

		Rtlr.	Sgr.			Rtlr.	Sgr.
Weizen	pr. Schfl.	4	16⅕	Kartoffeln	pr. Schfl.	1	4
Roggen	= =	4	—⅓	Butter .	pr. Pfd.	—	5½
Gerste	= =	3	12	Eier . .	pr. Schck.	—	16
Hafer	= =	1	18⅔	Stroh .	= =	6	—
Erbsen	=	4	—	Heu . .	pr. Cntr.	—	22

Briefkasten. Hrn. Pr. in L. Immer willkommen, jedoch müssen wir bitten um frankirte Einsendungen, da keiner Redaktion zugemuthet werden kann, das Porto für Einsendungen zu tragen, daher dürfte es erwünscht sein, einen andern Weg einzuschlagen.

Die Redact.